Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Seien Sie herzlich gegrüßt am heutigen Sonntag mit dem Spruch der neuen Woche:

„Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“
(2. Timotheus 1, 10b)

Psalm 68

4 Die Gerechten aber freuen sich /

 und sind fröhlich vor Gott

 und freuen sich von Herzen.

5 Singet Gott, lobsinget seinem Namen! /
Macht Bahn dem, der auf den Wolken einherfährt;
er heißt HERR. Freuet euch vor ihm!

6 Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen

 ist Gott in seiner heiligen Wohnung,

7 ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt, /
der die Gefangenen herausführt,
dass es ihnen wohlgehe;
aber die Abtrünnigen bleiben in dürrem Lande.

20 Gelobt sei der Herr täglich.

 Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

21 Wir haben einen Gott, der da hilft,
und den HERRN, einen Herrn, der vom Tode errettet.

35 Gebt Gott die Macht! Seine Herrlichkeit ist über Israel

 und seine Macht in den Wolken.

36 Zu fürchten bist du, Gott, in deinem Heiligtum. /

Er ist Israels Gott.

 Er wird dem Volk Macht und Kraft geben.

 Gelobt sei Gott!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit.

 Amen.

Gebet

Barmherziger Gott,

die vergangene Woche haben wir von Dir empfangen. Vor dir werden wir still und schauen zurück. Gehen die Tage noch einmal durch. Gedenken der schönen und auch der schweren Momente. Wir sagen Danke für alles, was uns gelungen ist. Und bitten um Vergebung für all das, worin wir versagt haben. In deine Hand geben wir alles zurück. Und deiner Hand vertrauen wir auch die neue Woche an, mit allem, was uns Sorge bereitet. In der Stille bringen wir das alles zu dir:

*(Stille)*

Evangelium bei Johannes im 11. Kapitel:

1 Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta.

2 Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar getrocknet hatte. Deren Bruder Lazarus war krank.

3 Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.

17 Da kam Jesus und fand Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen.

18 Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

19 Viele Juden aber waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders.

20 Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus sitzen.

21 Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

22 Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.

23 Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

24 Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.

25 Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe;

26 und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?

27 Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.

28 Und als sie das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria und sprach heimlich zu ihr: Der Meister ist da und ruft dich.

29 Als Maria das hörte, stand sie eilends auf und kam zu ihm.

30 Jesus aber war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern war noch dort, wo ihm Marta begegnet war.

31 Als die Juden, die bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, dass Maria eilends aufstand und hinausging, folgten sie ihr, weil sie dachten: Sie geht zum Grab, um dort zu weinen.

32 Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und sah ihn, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

33 Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr kamen, ergrimmte er im Geist und erbebte

34 und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und sieh!

35 Und Jesus gingen die Augen über.

36 Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt!

37 Einige aber unter ihnen sprachen: Er hat dem Blinden die Augen aufgetan; konnte er nicht auch machen, dass dieser nicht sterben musste?

38 Da ergrimmte Jesus abermals und kommt zum Grab. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor.

39 Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen.

40 Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

41 Da hoben sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

42 Ich wusste, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sagte ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

43 Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44 Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweißtuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen!

45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

Predigt

Liebe Gemeinde,

es geschah in den 50er Jahren an einer DDR-Schule: Der Lehrer brüllt in die Klasse: „Alle aufstehen, die zur Jungen Gemeinde gehören.“

Eine Schülerin steht zaghaft auf. Der Lehrer stellt sich vor sie hin und grinst sie verächtlich an. „Glaubst Du wirklich an Gott? Bist Du wirklich so naiv?“

Sie schweigt, aber die Röte steigt ihr ins Gesicht, und sie weiß nicht: Ist es Zorn oder ist es die Scham, so vor allen bloßgestellt und kleingemacht zu werden. Aber im Nachhinein ist sie stolz. Sie ist wenigstens aufgestanden. Sie hat sich zu ihrem Glauben bekannt.

Später ist sie Pfarrerin geworden. Ist auf die Menschen zugegangen, hat die Gute Nachricht verkündet, das Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten, der in allem Leiden nahe ist, dem Auferstandenen, der unser Leben ins Licht der Hoffnung stellt.

Eine andere Frau erzählte mir, dass sie sich damals nicht gemeldet hat, als der Berufsschullehrer in die Runde fragte, wer sich zur Kirche hält. Sie fürchtete sich damals vor der Verachtung, aber auch vor den Schwierigkeiten, die es mit sich gebracht hätte. Und doch konnte sie sich niemals ganz vor sich entschuldigen, sie hatte immer das Gefühl, Gott verraten zu haben, und das hat sie bis heute.

*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

*Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.*

So schrieb Paulus einst an einem Mann namens Timotheus. Paulus ist den meisten von uns bekannt. Aber wer war dieser Timotheus?

Paulus hatte ihn auf seiner ersten Missionsreise kennengelernt. Den Sohn einer jüdischen Mutter und eines heidnischen Vaters. Die Mutter und die Großmutter waren zum christlichen Glauben gekommen. Der Vater wahrscheinlich nicht. Und er selbst kam durch Paulus zum Glauben.

Ein etwas zurückhaltender junger Mann. Vermutlich fiel es ihm nicht leicht, vor anderen aufzutreten und zu sprechen. Dennoch hat er Paulus auf seiner zweiten Missionsreise begleitet. Hat geholfen Gemeinden zu gründen. Und Paulus war beeindruckt, wie selbstlos und aufrichtig dieser junge Mann war. Die beiden sind richtige Freunde geworden. Auf Timotheus war Verlass! Er hatte das Zeug zum Apostel. Und er würde in diese Aufgabe sicher hineinwachsen, mit Gottes Hilfe.

Paulus hatte ihm die Hände aufgelegt. Und ihm den Geist zugesprochen, den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Und daran erinnert er ihn jetzt! Aus dem Gefängnis heraus. Vielleicht hat Timotheus von der Verhaftung gehört. Und Angst bekommen. Angst vor seiner Aufgabe.

Liebe Gemeinde, wer kann es ihm verdenken? Die Furcht vor einem ähnlichen Schicksal. Wer möchte schon um seines Glaubens willen verfolgt werden. Oder beschimpft. Oder lächerlich gemacht. Die Versuchung ist groß, den eigenen Glauben einfach zu verbergen. Diskussionen aus dem Weg zu gehen. Oder peinlichen Situationen.

Hier und heute ist es nicht gefährlich, vom eigenen Glauben zu erzählen. Woanders auf der Welt kann dich das dein Leben kosten. Hier nicht! Aber für viele ist es dennoch mit einer gewissen Scham verbunden, als würde man sich outen, wenn man sich zu seinem Glauben bekennt.

Ich erinnere mich noch an eine Konfirmandin. Sie war die einzige aus ihrer Klasse, die zur Konfirmation ging. Als ihre Freundinnen und Freunden das mitbekamen, sagten die doch tatsächlich zu ihr: Was, du gehst zur Krüppel-Jugendweihe? Das hat sie tief getroffen. Und sie hat darauf nichts geantwortet. Das war vor etwa 8 Jahren!

Ja, vielleicht ist es das, was viele heute abschreckt, ihren Glauben frei zu bekennen. Nicht die Angst vor Verfolgung. Aber die Furcht, von anderen als minderbemittelt, als geistig zurückgeblieben abgestempelt zu werden, weil man an Gott und Jesus glaubt. Die DDR-Ideologie, dass Religion etwas für Dumme ist, die hat sich tief in den Köpfen der Menschen festgesetzt, auch wenn die klügsten Köpfe unseres Landes sich offen zu ihrem Glauben bekennen.

*Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Wer diesen Geist hat, der braucht sich nicht einschüchtern zu lassen. Der kann vielleicht sogar ordentlich kontern, wenn andere ihn lächerlich machen wollen. Ich muss da an eine Anekdote denken, die von einem meiner Amtsvorgänger, nicht hier in Stotternheim, sondern in meiner ersten Pfarrstelle in Menteroda erzählt wurde:

Er muss wohl eines Abends in die Dorfschänke gegangen sein. Und dort hatte ihn ein örtlicher SED-Funktionär erspäht, der wohl schon einiges getrunken hatte. Ungeachtet aller Hemmschwellen rief der SED-Funktionär laut und unverschämt durch die Kneipe: He, Herr Pfarrer, wissen Sie was. Ich habe auch eine Bibel zu Hause. Die liegt bei mir neben dem Klo. Und immer wenn ich mein Geschäft gemacht habe, dann reiße ich mir ein paar Seiten raus, um mir damit den Arsch abzuwischen.“ Das war wirklich der Gipfel der Unverschämtheit.

Was hätten Sie darauf geantwortet? Was hätte ich darauf geantwortet? Keine Ahnung. Ich wäre wahrscheinlich sprachlos gewesen. Aber der Pfarrer, mein Amtsvorgänger, hat ihm erwidert: Na prima, dann ist ja dein Arsch bald klüger als dein Kopf!

Das nenne ich Schlagfertigkeit! Da bezeugt einer noch auf untersten Niveau, wie wichtig das Evangelium für uns Menschen ist! Alle Achtung! Hut ab!

Wie wichtig das Evangelium für uns Menschen ist! Das hat Paulus erkannt. Und auch Timotheus hat es erkannt: E s ist nicht eine Botschaft unter vielen. Es ist die rettende und befreiende Botschaft schlechthin! Für das ganze Leben und darüber hinaus. Jesus Christus spricht: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.*

Hier geht es nicht nur um das jenseitige Leben nach dem Tod! Hier geht auch um ein echtes, erfülltes Leben vor dem Tod. Erfüllt von der Kraft des Glaubens, von Liebe und Besonnenheit. Auferstehung mitten im Leben. Jetzt und hier! Frei werden von dem, was uns unterjocht und echtes Leben erstickt: Von Hass und Gewalt, Neid und Gier, Selbstsucht und Hochmut. Nicht aus eigener Kraft, sondern aus Gottes Kraft.

*Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.*

Das Evangelium, eine Botschaft, derer man sich nicht schämen muss. Ganz im Gegenteil. Eine Botschaft, die man nicht hoch genug schätzen kann. Es ist nur recht und billig, dass wir uns im Gottesdienst erheben, wenn wir sie hören. Dass wir ihr mit Ehrfurcht und Ehrerbietung begegnen.

Ich weiß noch, wie mich das damals tief berührt hat, als ich zum ersten Mal sah, wie Menschen vor dem Evangelium aufstehen. Und wie ich selbst mit aufgestanden bin vor dieser Botschaft, ohne sie zu kennen. Dieses Aufstehen vor dem Evangelium hat mich neugierig gemacht. Ich wollte wissen, was an dieser Botschaft so wichtig ist, dass Menschen vor aufstehen. Das war im Mai 1989. In diesem Jahr kam ich zum Glauben.

16 Jahre später wurde ich als Pfarrer ordiniert. Damals habe ich einen Ordinationsspruch bekommen, ein Wort das mich seitdem immer wieder stärkt in meinem Dienst. Er lautet:

*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Amen!

Fürbitten

Legen wir den Geist der Furcht ab,
verschließen wir unsere Herzen vor der Angst.
Danken wir für das Glück des Glaubens.
Unser Gott hat uns den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit gegeben.
Unser Gott ist die Quelle des Lebens.

Bitten wir Gott um den Geist der Kraft:
für die Menschen, die am Boden liegen,
die verzweifelt sind,
die trauern und den Tod fürchten,
die Schmerzen haben und sich nach Heilung sehnen.
Du Gott des Lebens - Höre uns.
Bitten wir Gott um den Geist der Kraft:
für die Menschen, die Neues beginnen,
die aufbrechen,
die einen langen Weg vor sich haben.
Du Gott des Lebens - Höre uns.

Bitten wir Gott um den Geist der Liebe:
für die Menschen, die Kranke pflegen,
die verzichten, damit andere leben,
die Einfluss haben und deren Meinung zählt.
Du Gott des Lebens - Höre uns.
Bitten wir Gott um den Geist der Liebe:
für alle die urteilen und richten,
die um Vergebung bitten,
für unsere jüdischen Geschwister am Großen Versöhnungstag.
Du Gott des Lebens - Höre uns.

Bitten wir Gott um den Geist der Besonnenheit
für alle, die Verantwortung übernommen haben,
die in Verhandlungen über das Geschick von Ländern und Völkern entscheiden,
die über Waffen verfügen.
Du Gott des Lebens - Höre uns.
Bitten wir Gott um den Geist der Besonnenheit
in den Kirchen und in den Gemeinden,
an unserem Ort und in aller Welt.
Du Gott des Lebens - Höre uns.

Gott der Liebe und des Friedens,
höre unsere Bitten.
Sei mit uns und allen, die zu uns gehören.
Lass deinen Geist in unserer Mitte sein,
damit der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit die Furcht vertreibt.
Dies bitten wir im Vertrauen auf Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn.

In Jesu Namen rufen wir gemeinsam:

Vaterunser

Vaterunser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,

der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden!